

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. 50 c.
Expeditionsgebühr:
Unterstützungs-Casse, Nr. 4.
Redaktion:
In demselben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingungen:
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 231.

Sonnabend, 9. Oktober.

1852.

Oesterreich.

Wien. Nach den Abänderungen, welche die Reiseroute Sr. Majestät des Kaisers gegen die früheren Bestimmungen erhielt, wird die Rückkehr des Monarchen in die Residenz vor Mitte November nicht erfolgen.

* Professor Ruben ist auf die Dauer von sechs Jahren zum Direktor der k. k. Akademie der bildenden Künste ernannt worden.

* Um die Ausbildung der Matrosen für die österreichische Marine zu fördern, ist die Errichtung eines eigenen Matrosendepots beantragt, welches nach den Grundrissen der Infanterie- und Kavalleriedepots eingerichtet und auf einer Fregatte placirt würde. Die Matrosen erhalten daselbst jeden nöthigen Unterricht, so daß sie vollkommen ausgebildet und dienstfähig eingetheilt werden können.

* Anlässlich vorgekommener Anfragen ist höheren Ortes bedeutet worden, daß die in Oesterreich sich aufhaltenden Offiziere fremder Mächte der ordentlichen Strafgerichtsbarkeit der Militärgerichte nicht unterstehen und bei vorkommenden Fällen die Verhandlungen von den Zivilgerichten gepflogen werden.

* Die „Allg. N. Ztg.“ berichtet aus Wien vom 1. Oktober: Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Graf Adam Potocki bereits in Freiheit gesetzt sei, ist dahin zu berichtigen, daß die Regierung ihm aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Triest gestattet, um dort die Seebäder zu gebrauchen; doch ist die Untersuchung gegen ihn noch nicht ganz zu Ende geführt.

* Der Bau eines neuen Opernhauses soll zwar definitiv genehmigt sein, jedoch erst in 3—4 Jahren begonnen werden.

Deutschland.

Darmstadt, 4. Okt. Der Antrag auf ein Tadelsvotum gegen das Darmstädter Bündniß ist von der Abgeordnetenversammlung mit 26 gegen 22 Stimmen, ein weiterer Antrag auf Erhaltung und Neugestaltung des Zollvereines mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen worden.

** Vor den Rissen in Köln haben die Verhandlungen in dem großen Kommunistenprozeß begonnen. Angeklagte sind: Dr. Becker, Dr. Daniels, Dr. Klein, Dr. Jakob, Chemiker Otto, Rentier Bürger, Buchhalter Erhart, Zigarrenmacher Köfer, Schneider Rothjung, Rentier Reiff, Schneider Lechner, Dichter Freiligrath. Letzterer ist flüchtig, die übrigen 11 sind in Köln in Haft. Die Prozeßverhandlungen dürften wohl an 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Belgien.

Brüssel, 5. Oktober. Man spricht stark von einem außerhalb der Kammermajorität zu wählenden Ministerium von vorzugsweise administrativer Färbung, und

bezeichnet Brouckere, Liebts und Leclere als dessen Mitglieder.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Der „Moniteur“ enthält in seinem halbamtlichen Theil folgende, das Marceller Komplotz betreffende Note: „Der Prinzpräsident ist durch die zahlreichen Beweise von Zuneigung, welche er aus Veranlassung des Marceller Komplotzes erhält, tief gerührt worden. Man muß jedoch die Gefahr, welche den Prinzen bedroht hat, nicht übertreiben; die Vorsehung wachte über ihn und erlaubte, daß diese übrigens unvollkommene Maschine vor der Ankunft des Prinzen in Marseille entdeckt wurde. Möge Frankreich die abschaulichen Projekte einiger Elenden mit Verachtung strafen. Sie gehören jetzt der Justiz an.“ Diese Note erregt insofern einiges Aufsehen, als sie die Bedeutung des Komplotzes zu verkleinern sucht. Der Generalinspektor der Polizei von Marseille, Sylvain Blot, dem man die Entdeckung des Komplotzes hauptsächlich verdankt, ist indessen von dem Präsidenten der Republik dafür zum Kommandeur der Ehrenlegion befördert worden.

** Der Generalrath der Niederloire hat den Wunsch um Zurückberufung der Generale Lamoricière und Bledau ausgesprochen, da dieselben aus dem genannten Departement gebürtig sind.

** Ueber das Komplotz und die gerichtliche Untersuchung hört man fortwährend sehr wenig. Nachrichten aus Lyon geben jedoch einige Einzelheiten über die Verhaftung E. Gaillard's in St. Etienne. Dieses Individuum gibt sich für einen Goldarbeiter aus und ist 35 Jahre alt; er befand sich in Gesellschaft eines politischen Verurtheilten, der seinen Bann gebrochen hatte. Letzterer nennt sich Johann Loriot, ist Kupferdreher und aus Tours gebürtig. Das von Marseille ausgegangene Signalment ließ Gaillard erkennen, der seine Theilnahme an der Verfertigung der Hüllemaschine auch bald eingestand. Loriot leistete dagegen nicht nur den mit seiner Verhaftung beauftragten Agenten einen sehr heftigen Widerstand, sondern leugnete auch seine Theilnahme an dem Marceller Komplotz. Diese beiden Individuen werden binnen Kurzem nach Marseille gebracht werden. Es scheint, daß Gaillard und Loriot sich bei ihrer Ankunft in St. Etienne falsche Pässe verschaffen wollten und sie dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei erregten. Der Gemeinderath von Bordeaux hat einstimmig eine Adresse an den Präsidenten der Republik votirt, worin, jedoch ohne imperialistische Nußanwendung, der Vorsehung für die Rettung des Prinzen gedankt wird.

** Man versichert, daß bei Proklamirung des Kaiserreiches das „Siècle“, „la Presse“ und die „Gazette de France“ unterdrückt werden sollen.

** Zu Toulon heißt es, daß der Papst in einem eigenhändigen Schreiben Louis Napoleon zugesagt, daß er nach der Proklamirung des Kaiserreiches nach Paris kommen wolle. Es heißt schon, daß er zu Marseille lan-

den werde, wo er von allen französischen Karbinälen empfangen wird.

** In Carochépalais wurde ein Individuum verhaftet, welches in einem Gasthose unumwunden sein Bedauern über das Vereiteln des Marceller Komplotzes äußerte, Drohungen gegen den Prinzpräsidenten ausstieß und unter Anderen die Worte sprach: „Der Präsident hat mehr Feinde, als er glaubt, und ich beabsichtige bei seinem Durchzug durch Bordeaux ihn von sehr nahe zu sehen.“

** 5. Oktober. Der Präsident ist in Carcassone angekommen.

** Jerome Bonaparte soll mit dem Regierungssystem des Präsidenten gar nicht zufrieden sein. Er wünscht, daß der neue Kaiser ein aufrichtiges konstitutionelles System inauguriere und meint, daß das Kaiserthum nur unter dieser Bedingung im Lande Wurzel ablegen könne.

** Nach Privatbriefen aus Marseille soll Louis Napoleon sichlich verstimmt gewesen sei, als er das eigenhändige Schreiben des Papstes gelesen, das Mons. di Margano ihm überreichte. Man erzählt gar, daß er das Schreiben in seiner Hand zerfnittete, was auf den päpstlichen Abgesandten einen sehr peinlichen Eindruck machte.

** Man berichtet, daß der Klerus zu Nîmes ungewöhnlichen Eifer an den Tag gelegt; der ganze Klerus der Diözese, der Bischof an der Spitze, bewillkomte den Prinzen am Bahnhofe. Aus zuverlässigen Privatberichten hört man, daß folgende Städte sich durch ihren kaiserlichen Enthusiasmus besonders hervorgethan: Nevers, Moulins, St. Etienne (wo die Arbeiter ganz imperialistisch geworden), Grenoble, Toulon. Zu Bourges, Roanne, Lyon, wo die Arbeiter und Bourgeois sehr kalt und gleichgültig waren, Valence, Marseille und Avignon hat Louis Napoleon sich zu der ihm gewordenen Aufnahme nicht Glück zu wünschen. Nur die Bauern waren es, die in die Städte strömend, ihm ihre Huldigungen darbrachten. Zu Marseille mußte der Präsident die Vorsteherin der Damen der Halle, welche vor ein Paar Jahren nach Wiesbaden gepilgert war, um dem Grafen Chambord zu huldigen, mit Drohungen zwingen, daß sie dem Präsidenten einen Blumenstrauß überreiche.

Großbritannien.

London, 2. Oktober. Ein Korrespondent der „Times“, welcher die Hüllemaschine zu Marseille genau untersucht haben will, versichert, daß dieselbe nicht, wie man berichtet, aus Flintenläufen zusammengesetzt gewesen, sondern aus Röhren von starkem Pappendeckel; die angeblichen kleinen Geschützröhren wären einfache, gußeiserne Röhren gewesen, die zu Wasser- oder Gasleitungen gedient haben mögen. Die Maschine sollte in der Kornhalle im Faubourg St. Lazare abgebrannt werden, wo schon die Vorrichtungen an einem Fenster

Feuilleton.

Der Rezensent.

Novelle von Karl Braasch
(Fortsetzung.)

Julius war verzückt, er eilte hinaus vor's Thor. Es war Winter, nirgends war eine Lebensspur zu entdecken; dennoch erschien ihm Alles schön und er wanderte in der Dede umher, bis ihn die einbrechende Nacht an's Heimgehen mahnte. Seine Mutter freute sich über ihren Sohn, der zwar immer gegen sie freundlich, sonst aber doch ziemlich düster war, so heiter erregt zu finden. Sie übergab ihm einen Brief, der während seiner Abwesenheit angekommen war. Raun hatte er einen flüchtigen Blick auf das rosa Papier geworfen, so rief er erschrocken: „O Gott, von ihr! Warum muß sie mich jetzt mahnen kommen!“ und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Nach einigen Minuten richtete er sich gefaßt empor, und las das Schreiben. Pauline hatte ihm nur auf seinen Brief vom vorigen Tage geantwortet; sie erwartete ihn am Abend bei einer Freundin, die schon länger die Beschützerin dieser Liebe gewesen war. „Ich kann, ich darf sie nicht sehen! Ich bin ein Leichtsinziger, ein Verräther!“ rief er. Seine Mutter sah ihn bei diesen Schmerzensausbrüchen mit ihren ruhigen, klaren Augen an, und als er immer heftiger mit sich haberte, ging sie zu ihm, drückte ihn an ihr Herz, und sagte mit bewegter Stimme: „Julius, hier an meinem Herzen weine Dich

aus, hier findest Du Ruhe!“ und er umfaßte die Mutter, er hing an ihrem Halse wie ein Kind und weinte. „O, wenn Du wüßtest, was mich so tief erschüttert, wer weiß, ob Du mich noch so mitleidig an Dich zögert!“ — „Du hast mir nie etwas von Deiner Herzensangelegenheit erzählt, dennoch weiß ich sie — ich habe Dir angesehen, was in Dir vorging; ich ahne auch jetzt, was Dich bewegt. Du bist flug, Du bist gut, Du wirst thun, was recht ist. Brich kein Herz — die Neue würde Dir keine frohe Stunde lassen. Du bist stark, Du kannst Alles ertragen.“

„Ja, ich kann Alles ertragen; darum lud das Geschick auch Alles, Alles auf meine Schultern, ich muß Alles tragen, ob ich auch unter der Last zusammenbreche. Hinweg thörichter Glaube, den ich für wenige Stunden hegte, daß auch ich glücklich sein dürfte, hinweg Gedanken an die Seligkeit auf Erden! Mir bleibt das Paradies verschlossen, — ich sehe den Engel mit dem flammenden Schwerte mir den Eingang verwehren!“

„Ruhig, mein Sohn, jede Wunde vernarbt, wenn die Neue sie nicht wieder aufreißt. Du bist krank, Du darfst morgen nicht ausgehen, auch nicht in's Theater.“

„Dahin muß ich, und wäre es mein letzter Gang, — morgen ist Romeo und Julie!“

Die Mutter sah ihm seufzend nach, als er in sein Zimmer ging. Dort schrieb er ein Paar Zeilen an Paulinen, worin er sein Ausbleiben entschuldigte und suchte dann lange vergeblich auf seinem Lager die Ruhe, deren er so sehr bedurfte.

Am folgenden Tage ging er nicht zu Malwinen, — das war verabredet, um jede Aufregung, die ihr am Abend hinderlich sein konnte, zu vermeiden. Er beschäftigte sich den ganzen Tag über mit Dingen, die seinen Verstand im vollsten Maße in Anspruch nahmen, doch ach! das Herz läßt sich dadurch nicht zwingen. Immer kehrten die Gedanken zu dem Dilemma zurück, in dem er sich befand. Was sollte er thun? Sollte er die, die mit ihrer ganzen kindlichen Seele an ihm hing, der er selbst Liebe geschworen, fort von sich stoßen und ihr das Herz brechen, — oder sollte er der Pflicht folgend sich opfern und die, deren reiches Gemüth ihn zur Bewunderung, zur Verehrung hinriß, die, welche ihm eine neue Welt erschaffen, sollte er die gleichgestimmte Seele, die sich ebenbürtig neben die seinige stellte, verlassen? —

In feberförmiger Stimmung eilte er in's Theater. Malwine spielte nicht, sie lebte ihre Julie durch. Diese Gluth, diese edle Leidenschaftlichkeit, diese Wahrheit überraschte und rührte das Publikum. Derselbe war außer sich, er vergaß die Zweifel, die ihn den ganzen Tag gequält, er gedachte Paulinens gar nicht, Malwine hatte seine ganze Seele erfüllt, er mußte sie sprechen, er mußte ihr jubeln. Er erwartete sie vor dem Theater. Wenige Worte, die sie ihm zuflüsterte, beglückten ihn. Er stand noch auf der Stelle, wo sie zu ihm gesprochen, als der Wagen, der sie entführte, längst verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

getroffen waren. Man hatte die Halle unter dem Vorwande gemietet, als wolle man dort alle Mobilien und Trübbelwaaren unterbringen.

** Die „Times“ und andere Oppositionsblätter greifen das Kabinet wegen seiner zweideutigen Politik an, die nicht den Muth ihrer Meinung habe und nicht durchzuführen wage, was sie denke und wolle. Niemand weiß bis heute, worin die neuen Finanzpläne des Kabinetes bestehen und es scheint, daß das Gouvernement unter sich nichts weniger als einig darüber ist.

Portugal.

Lissabon, 23. September. Das „Diario do Governo“ erklärt sich zu der Wiederlegung jenes Gerüchtes ermächtigt, als beabsichtige die Regierung die Güter der religiösen Korporationen und Bruderschaften sowie der Verfassämter sich anzueignen, um deren Erträgniß auf Eisenbahnbauten zu verwenden.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 8. Oktober nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	95 1/16	Linz-Budweiser . . .	312
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95 7/16	F. Esterh. 40 fl. L. . .	77
„ „ „ „ L. B. . .	102 1/2	F. Windischgräß . . .	21 3/4
4 1/2% „ „ „ . . .	84 7/8	Gr. Reglevich . . .	9 3/4
Loose v. 1839 . . .	137 7/8	Waldstein-Rose . . .	19 3/8
„ „ „ „ 1834 . . .	228 3/4	Hamburg 2. M. . .	173
Bankaktien . . .	1337	Frankf. a. M. 3 M. . .	115 1/4
D.-Dampfsch.-Akt. . .	714	London 3 M. . .	11.33
Lloyd-Aktien . . .	132	Paris 2 M. . .	137
Nordbahn-Aktien . . .	2220	Rußl. Dutaten . . .	23 1/4
Gloggnitzer . . .	155	Rußl. Imperiale . . .	9.35
Debenburger . . .	128	Silber . . .	16 1/8

** Aus Anlaß des Waisner Marktes wird Sonntag am 10. und Montag am 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, ein Dampfboot von hier nach Waisnen fahren und an denselben Tagen Nachmittags 5 Uhr von dort nach Pest zurückkehren.

** Gestern Vormittags erregte eine Weibsperson durch ihr auffallendes Benehmen und Lärmen die Aufmerksamkeit des Publikums am Stadthausplatze; es zeigte sich, daß die Person völlig irrsinnig sei und sie wurde sonach in das Spital gebracht.

** An der Budapester Linie in Ofen wurde durch einen Polizeisoldaten ein Pferd aufgefangen, und einwillen vom Polizeikommissariate Nr. IV. in Verwahrung genommen.

** Nach dem „P. N.“ hat die Lloydgesellschaft die Bewilligung erhalten, für ihre eigenen Mitglieder populäre Vorlesungen halten zu dürfen. Diese werden am 16. d. M. beginnen, und zwar wird jeden Dienstag und Samstag der Professor an der k. Josephsindustrieschule Hr. Soczet Physik, verbunden mit Experimenten vorgetragen; Donnerstag aber Professor Elischer Vorlesungen über das Wechselrecht halten.

** Die vorgestern stattgefundene Aufführung der Oper „Manafra“ im Nationaltheater erregte bei dem zahlreich versammelten Auditorium nicht durchwegs jenen günstigen Eindruck, den diese jugendfrische Tondichtung unseres wackeren Doppler's sonst zu erzielen pflegte. Wir wollen das „Warum“ unerörtert lassen, indem wir einfach die Thatsache anführen, daß der sonst so rege Enthusiasmus diesmal innerhalb gewisser Schranken blieb. Fr. Babnigg hatte in der Darstellung der Titelpartie mit der Erinnerung an die beliebte Hollösi zu kämpfen, welche Künstlerin diese Partie mit um so entschiedenerem Erfolge sang, als diese eigens für die reizende Virtuosa geschrieben war. Nichtsdestoweniger entledigte sich Fr. B. ihrer Aufgabe mit Geschick und um so ehrenvoller, als ihr nur kurze Zeit gegönnt war, dieses ihr bisher fremde Gesangsgenre sich eigen zu machen. Wenn wir auch hier und da ein gewisses Forciren bezüglich des hohen Tonregistrs bemerkten, so befriedigte sie doch im Ganzen, indem Studium wie tüchtige Gesangsbildung sich überall geltend machten, und effektuirte sie besonders in den Stellen, wo Fiorituren und sonstige reizvolle Vorzüge des kolorirten Gesanges entwickelt werden können, dergestalt, daß ihr rauschender wohlverdienter Applaus zu Theil wurde. Unter den Mitwirkenden war es vorzüglich Herr Benza, der sich durch launiges Spiel in die Gunst des Publikums zu setzen wußte. Ob übrigens die stentormäßige vokale Reproduction mit zu den Eigentümlichkeiten des Hetman gehört, überlassen wir dem Urtheile der Feinsühlenden. Der produzierte Tanz mußte wiederholt werden, was deutlich beweist, daß die herausrufenden Stimmen gewogen, nicht gezählt werden sollten. Chöre wie Orchester sind wie fast stets rühmlich zu erwähnen. Wenn Herr Doppler das Terzett im zweiten Akte, das eigentlich doch nur Episode ist, kürzen würde, so gewänne der beregte Akt an Rundung und Wirksamkeit.

** Der „Ost. Post“ wird bei Erwähnung der Aufführung der Oper „Norma“ im Nationaltheater geschrieben: Männer, die die Bildungsstufe des Nationaltheaters genau kennen und seine weitere Entwicklung wünschen, haben das Engagement der Hasselt schon aus dem Grunde freudig begrüßt, weil sie in ihr eine Lehrerin und Bildnerin des Institutes zu erblicken hofften; wenn der Schödel noch heute die Anerkennung als der

ersten Gründerin der Nationaloper gezollt wird, so war man erfreut, in der Hasselt ihre würdige Nachfolgerin, die zweite Gründerin zu begrüßen. Diese Aufgabe ist eine bedeutendere als die, dem funktionsfähigen Ohre momentan zu schmeicheln; sie reicht in die Zukunft und über die eigene Persönlichkeit hinaus.

** Das von uns erwähnte Porträt der Gesangs-künstlerin Fr. Schödel befindet sich zwar schon im Museum, doch ist es in der Gallerie noch nicht aufgestellt, dürfte auch vor dem Frühjahre nicht aufgestellt werden, da die in der Gallerie demnächst auszufüllende Wand für die Zahl der neuhinzugekommenen Gemälde unverhältnißmäßig groß ist, demnach das Einlangen noch einiger Bilder abgewartet werden muß.

** Alle Welt freute sich schon, als die Nachricht verbreitet wurde, daß der große zwischen der Kohlbacher- und Zuckergasse befindliche, diesen Stadttheil bedeutend verunzierende, und der Stadt Nagykrös gehörende Grund sammt der darauf befindlichen schmüßigen Esarda von einem Kapitalisten angekauft sei, der demnächst ein großes Zinshaus zu bauen beabsichtige; nun zeigt es sich, daß dieser Verkauf und Bau bloß ein frommer Wunsch war, wie wir deren schon mehrere hegten.

** Bei der großen Wichtigkeit und der geringen Verbreitung der Obstkultur in Ungarn theilt das „M. H.“ in seinem Hauptblatte alle Sorten Obstbäume sammt deren äußerst billigen Preisen mit, wie sie von dem unter der Leitung des Herrn Dr. Eng stehenden Gärtnervereine bezogen werden können.

** Dieser Tage ist in Altosen eine lederne Brief-tasche in Verlust gerathen, in welcher sich 1 Stück Banknote zu 50 fl. C. M., 3 Stück zu 5 fl. C. M., 3 Stück zu 1 fl. C. M., ferner eine vom Altosner Waisenamte ausgestellte Anweisung über 1756 fl. W. W. und eine Schuldschreibung von 550 fl. C. M. befanden. Der Rücksteller erhält bei der k. k. Polizeidirektion eine Re-kompense von 15 fl. C. M.

** Es ist erfreulich zu sehen, wie die seit zwei Jahren lediglich aus Geschenken gesammelte Kosonzer allgemeine Bibliothek gedeiht. Die Zahl der Bände beträgt bereits über 6000, und daß dem dortigen Publikum die Bibliothek kein bloßer Luxusartikel, sondern ein wahres Bedürfnis ist, beweist die starke Benützung, welche daraus ersichtlich wird, daß obwohl die Leser derselben wöchentlich nur einen Groschen W. W. zahlen, dennoch seit Mai vorigen Jahres auf diesem Wege 385 fl. eingeflossen sind. Die sonstigen Gelbzulüsse der Bibliothek aus dem Ertrage eines Balls, einer Tauschspieler- und Dilettantenvorstellung betragen 730 fl., so daß die Bibliothek schon im Stande ist, auch Werke anzukaufen, was sie unlängst durch die Bestellung von Walter Scott's, Bulwer's und Bog Dickens sämtlichen Werken that, wobei Herr Edelmann so gefällig war, außer den schon früher gespendeten neuerdings 71 ungarische und deutsche Bücher zu schenken. — Eine solche Bibliothek sollte jede auch kleinere Stadt anlegen, denn mit vereinten Kräften läßt sich so Manches errichten und für die langen Winterabende wäre zweckmäßig gesorgt.

** Man schreibt der „Presb. Z.“ Die Badesaison in Pilsjån und Tepliz hat mit diesem Monat ihr Ende erreicht; Pilsjån war ziemlich gut besucht, und gleichwohl es gegenüber dem Trentschiner Tepliz eine Verwaltung hat und auch die Baderpreise ermäßigt sind, so war doch die Klage der Gäste über Theuerung und Mangel an Komfort allgemein. Obwohl ich nicht zweifle, daß diese Klage begründet ist, so übertrifft dennoch das Bad Tepliz alle Vorstellungen, die man sich von einem unkomfortablen, verwahrlosten Badeorte macht, und man muß nur staunen, wie denn doch die Zahl der Gäste keine geringe ist. Ich will unter Anderem nur der Neuerung erwähnen, daß, seit Baron Sina Grundherr ist, der Gebrauch der Bäder nicht mehr unentgeltlich ist. Die früheren Besitzer des Badeortes, die Grafen Illés-házy, haben der leidenden Menschheit die Wohlthat des unentgeltlichen Badens angedeihen lassen, und die kleine Baderare, welche der Jude erlegen mußte, wurde von ihnen stets den kranken Militärpersonen niederer Charge zugemittelt, um ihren Aufenthalt angenehmer zu gestalten; die Grafen, als Erbobergespäne von Trentschin und Kiptan, hielten sich höchstens im Mai und August daselbst auf, und hatten für die Beamten beider Komitate offene Tafel; im Juni und Juli hingegen wurden die Kastele verschiedenen ansehnlichen Personen des Landes ohne Bezahlung zur Disposition gestellt, und weder Kaffeetee und Traiteur, noch Theaterdirektor zahlten einen Pacht, sondern bekamen stets von den Grundherren noch bedeutende Summen herausbezahlt. Gegenwärtig zahlt der Kaffeehauspächter eine Summe, für welche er in Wien ein Kaffeehaus pachten könnte. Ebenso ist es mit der Traiteurie und übersteigen die Preise in den Gasthäusern jene der österreichischen und böhmischen Bäder weit, ja die Baderpreise sind gerade doppelt so hoch als in Pilsjån. Es wird in Tepliz jetzt eine Arena gebaut, jedoch viel kleiner als die frühere, vermuthlich weil man weniger Gäste erwartet; Hr. Theaterdirektor Vanini hat in dieser Saison meist vor leeren Bänken spielen müssen.

** Am 21. Sept. geriethen die beiden Hirten Stephan Zwan und Michael Beres, welche schon seit längerer Zeit einen gegenseitigen Haß nährten, im Wirthshause zu L. Nemethy in einen Wortwechsel und später in's Handgemenge, wobei Zwan dem Beres mittelst einer Hacke einen verartigen Schlag auf den Kopf versetzt hatte, daß dieser in Folge der Verletzung nach 5 Tagen starb. Zwan ist hierauf flüchtig geworden. Gend'armier-korporal Neudorfer, welcher von dieser Begebenheit Kunde erhielt, hat sogleich Nachforschungen eingeleitet, welche jedoch bis zum 27. v. M. ohne Erfolg blieben. Endlich in der Nacht des letzterwähnten Tages gelang es diesem Korporal, welcher mit noch zwei Gend'armen patrouillirte, den Flüchtigen im Walde bei Pereny, bei einem Feuer liegend, anzutreffen und festzunehmen. Derselbe wurde sofort dem Bezirksgerichte eingeliefert.

** Der Lehramtskandidat Dr. Anton Schmidt, ist zum wirklichen Gymnasiallehrer am katholischen Gymnasium zu Preßburg ernannt worden.

** Das bei Gelegenheit einer großen Feuersbrunst voriges Jahr abgebrannte Schemnitzer evangelische Lyzeum ist durch die zahlreich einfließenden wohlthätigen Gaben schon derart wieder hergestellt, daß an die zweckmäßigeren innere Einrichtung geschritten werden kann.

** Dem Bernehmen nach ist es im Antrage, die Anwendung des Moskus als Heilmittel in den k. k. Militärspitalern zu beschränken. Vorläufig muß der ordnende Arzt über jeden Krankheitsfall, in welchem Moskus verordnet wird, eine kurze Krankheitsstizze verfassen und mit den übrigen ärztlichen Eingaben ein-senden.

** Die Zöglinge in den sämtlichen Kadetenschulen werden jetzt durchaus gleich adjustirt und zwar in weißen Waffenrocken mit hellrothen Aufschlägen, gelben Knöpfen und blauen Pantalons, ganz nach Armeekorps-schrift.

Letzte Post.

X **Pordenone, 7. Oktober.** Se. Majestät sind heute gegen 6 Uhr Abends nach einer 13stündigen Fahrt von Triume hier eingetroffen und wurden von Sr. Erzdem Herrn F. M. Grafen Radeky, der Generalität, der Geistlichkeit und den Zivilbehörden bei Allerhöchst-dessen Absteigequartier ehrfurchtsvoll empfangen.

Se. Majestät wurden auf der Reise wie bisher von der Bevölkerung überall mit freudigem Jubel begrüßt.

X **Triest, 7. Oktober.** Alle Gemeinden und Ortschaften Istriens und des Triester Stadtgebietes, welche Se. Majestät auf Allerhöchstherr Reise von Triume nach Pordenone berührten, wetteiferten im festlichen und herzlichen Empfang des geliebten Monarchen. In jeder Ortschaft des Triester Stadtgebietes war eine Kompagnie Territorialmiliz in Parade aufgestellt. Eine halbe Meile von Triest an dem Vereinigungspunkte der beiden Heerstraßen von Triume und Opicina, welche durch einen festlich geschmückten Triumphbogen geziert war, erwarteten Se. k. k. der Herr Erzherzog Ferdinand Mar Se. k. k. Apostolische Majestät.

Eben dahin war auch der Podesta von Triest mit dem gesammten Stadtrathe geeilt, um Se. Majestät im Namen der Stadt ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Auf demselben Punkte war eine Division der Territorialmiliz aufgestellt, deren Musikbände die Volkshymne anstimmte, welche von den freudigen Aklamationen, der trotz sehr ungünstigen Witterung zahlreich herbeigeströmten Volksmenge, übertönt wurde.

X **Berlin.** Die „Kreuzzeitung“ vom 6 d. M. meldet die Konfiskation ihrer gestrigen Nummer. Das Warum sei ihr nicht bekannt, aber sie werde sowohl den Dingen als den Personen gegenüber in ihrer Haltung und Politik nicht das Mindeste ändern. „Wir lieben,“ sagt sie, „die Energie und Konsequenz, und wissen, wo wir bei-des nicht zu suchen haben.“ (!) Als ein Präbchen ihrer Konsequenz druckt sie unter Einem jenen Artikel noch einmal ab, welcher die Konfiskation der Nummer 207 veranlaßt hatte.

X Der hannover'sche Bevollmächtigte bei den Berliner Zollkonferenzen, General-Steuerdirektor Klenze, ist nach Hannover zurückgekehrt.

X Norddeutsche Blätter wollen wissen, daß der zu eröffnende dänische Reichstag nur von kurzer Dauer sein und bald wieder aufgelöst werde. Der König würde ab-danken, eine provisorische Regierung eingesetzt werden und die jetzige Regierungsform bedeutende Modifikationen erfahren, d. h. das parlamentarische System beseitigt werden. Prinz Christian von Glücksburg würde hierauf als Christian IX. den dänischen Thron be-steigen.

X Die „Allg. Zeitung“ bringt, wie sie voraus verkündigt hatte, den authentischen Text der Münchner Erklärung. Ein Vergleich mit dem von der „Post. Ztg.“ gebrachten Wortlaute zeigt allerdings einige Verschiedenheiten, die indessen für den Sinn vollkommen unbedeutend sind. Die einzige wichtigere Abweichung ist die, daß der Schlusssatz der Erklärung, worin es heißt: „daß die koalirten Regierungen es mit ihrer Ueberzeugung

irten Stephan seit längerer Wirthshause und später in's mittelst einer Kopf verfehrt nach 5 Tagen Genes' arme- Begebenheit en eingeleitet, erfolg blieben. Tages gelang Genes' armen i Pereny, bei festzunehmen. e eingeliefert, i Schmidt, ist lischen Gym- Feuersbrunst ewangelische wohlthätigen an die zweck- werden kann. Anträge, die l in den f. f. g muß der or- l, in welchem antheitsfizzi eangaben ein- Kadetenschu- und zwar in slagen, gelben ch Armeevor- Majestät sind ündigen Fahrt oon Sr. Erz. Generalität, i Allerhöchst- fangen. e wie bisher digem Jubel den und Ort- bletes, welche on Fiume nach festlichen und hen. In jeder r eine Kom- t. Eine halbe ankte der bei- welche durch geziert war, g Ferdinand on Trirst mit Majestät im en. Auf dem- ritorialmilitz ne anstimmte, der trotz sehr dnten Volks- d. M. meldet Das Barum den Dingen ung und Po- en," sagt sie, wo wir bei- rbbchen ihrer Artikel noch Nummer 207 bei den Ver- fektor Klenze, daß der zu r Dauer sein g würde ab- efest werden Modifikation- ystem besei- burg würde Thron be- voraus ver- lüchener Er- Voss. Ztg." ge Verschle- mmen unbe- hung ist die, heißt: „daß eberzeugung

nicht vereinnigen könnten, daß auf 12 Jahre hinaus die Möglichkeit abgeschritten werde, über die allgemeine Kollektivierung mit völliger Freiheit des Entschlusses zu verhandeln, in dem Texte der „N. Allg. Ztg.“ wegge- lassen ist. — Die „Voss. Ztg.“ erklärt keinen Grund zu haben, „an der wortgetreuen Richtigkeit ihrer Version zu zweifeln,“ und stützt sich dabei auf den offiziellen „Württemberg. Staatsanzeiger,“ der die Erklärung wört- lich übereinstimmend mit der „Voss. Ztg.“ brachte. Es stehe also sehr dahin, auf welcher Seite zu berichtigen sein werde. X Brüssel, 6 Okt. Henri Brodère ist mit der Bil- dung eines neuen Kabinetes beauftragt worden. Der Gesandte Rogier hat seine Entlassung gegeben. X Die Reise der Königin Amelie und des Prinzen von Joinville nach Lausanne hat, wie aus guter Quelle versichert wird, nebst dem Besuch der Herzogin von Dr- leans auch noch den Zweck, die Herzogin zu bestimmen, statt nach Eisnach, nach England zurückzukehren. X Paris. Die „Patrie“ greift das belgische Mi- nisterium an, daß es einen Professor, der eben abgesetzt worden, weil er in der Klasse einige Stellen aus dem Pamphlet Viktor Hugo's vorgelesen hatte, wieder an- gestellt hat. X Die Abrechnung dieses Monats ging sehr schwie- rig von Statten. Eine natürliche Folge des neuen Aktienwindels, der unsere Börse erfaßt, und der frü- her oder später eine neue Krise hervorrufen muß. Die Aktien sind in den letzten Wochen unverhältnismäßig in die Höhe gestiegen, und jene Bahnen, die schon in Aus- beutung begriffen sind, stehen weit höher, als ihr Er- trag rechtfertigt, so daß ehestens ein bedeutender Rück- fall zu erwarten steht. X Der „Siècle“ hat gegen die Verurtheilung sei- nes Geranten und Redakteurs Appell eingelegt. Herr Duvergier wird für ihn plaidiren und man glaubt, daß die Gefängnißstrafe gemildert werden würde. X Architekt Horace, welcher bei der Erbauung des Krystallpalastes zu London mitkonkurrierte, wird die hie- sigen Docks bauen, die dazu nöthigen Gelder sind schon gezeichnet. X Es hat Aufsehen erregt, daß Graf Marschalchi, welcher früher in Schweden und Portugal Gesandter ge- wesen, nach Darmstadt versetzt worden, was nicht als Beförderung zu betrachten ist. X Abbe Coquereau, welcher zum General-Almo- senier der Flotte ernannt worden, hat sein Amt noch nicht antreten können; er wurde nämlich dazu ernannt, ohne daß man sich mit dem römischen Stuble darüber zum Voraus verständigt. So lange er nicht die Sank- tion von Rom erhalten, bleiben die Schiffe unter der Jurisdiktion der respektiven Diözesanbischöfe. X Die dramatische Zensur wird recht komisch. In einem neuen Stücke: „La barrière de Jules Denis,“ sagt eine Frau, die von ihrem Geliebten für immer Ab- schied nimmt: „Adieu, Adieu mon seul amour!“ Der Zensur hat diese Worte gestrichen. — „La dame au camelias,“ welche hundertmal aufgeführt worden, wurde vor einigen Tagen plötzlich verboten Herrn v. Morny gelang es, durch seine Vermittlung das Verbot wieder aufzuheben. X London. Die hinterlassenen Papiere des Her- zogs Wellington sind bereits dem Lord Mahon überge- ben worden, der sie der Öffentlichkeit übergeben wird. Lord Brougham wird höchst wahrscheinlich die Trauer- rede auf den Verstorbenen im Oberhause halten. X 4. Oktober. Sämmtliche Minister werden sich am 14. hier zu einem Konseil einfinden, um den Tag festzusetzen, an dem das bis zum 21. Oktober vertagte Parlament zusammentreten soll. Wenige Tage nachher hält die Königin, die bis dorthin aus Schottland zurück- gefehrt sein wird, einen Geheimrath, in welchem die übliche Proklamation der Einberufung für die Mitglie- der des Ober- und Unterhauses beschlossen wird. X Turin, 4. Okt. Kürzlich wurden zu Arona 200 Exemplare des Werkes von Viktor Hugo gegen den Präsidenten konfisziert. Der französische Gesandte Hr. v. Butenval ist aus Südfrankreich zurückgekehrt. X Florenz, 4. Okt. Guerrazzi hielt eine Bertheidi- gungsrede, womit er seine Tendenzen zur Wiederher- stellung des monarchischen Prinzips in Toskana nachzu- weisen suchte.

Tages-Chronik.

□ Der Sturm, welcher am 2. d. M. durch Belgien wüthete, richtete die ungeheuersten Verheerungen an. — Häuser wurden abgedeckt, Ramine umgerissen, Wagen umgestürzt, in dem Forste von Soignet wurden bei 2000 Bäume entwurzelt, alldort eine Eiche, die 7' im Umfang hatte, am Stamme abgebrochen. □ Einem Schreiben aus Madrid in der „N. A. Ztg.“ zufolge soll Marschall Castanos auf das Feier- lichste begraben werden. Die Königin Isabella, die die- ser Feierlichkeit betwohnen will, ist von San Idesonso zurückgekehrt. Die ganze Garnison und alle in der Hauptstadt anwesenden Notablen werden dem Begräb- niß des Herzogs v. Baylen betwohnen. Nach einem

Ministerialbeschuß wird der Degen des Marschalls, den er in der Schlacht von Baylen geführt hat, in einem glänzenden militärischen Aufzug nach der Armeria Real (königliche Waffenkammer) getragen werden, um dort zum ewigen Andenken aufbewahrt zu werden. Castanos hinterläßt seinen Erben nichts als seinen Herzogstitel und den damit verbundenen Ruhm. An baarem Gelde hat man nur 800 Reales (55 Thlr.) vorgefunden; der Marschall war sehr milthätig und theilte sein großes Einkommen mit den Armen. Er selbst hatte von jeher wenig Bedürfnisse, Luxus war ihm ein Gräuel, weß- halb auch seine Einrichtung einfach war und kaum 1000 Reales gekostet hat. Die Leiche ist bereits einbalsamirt und liegt nicht in Marschalls-, sondern in Staatsraths- uniform auf einem glänzenden Paradebett. Der Ver- storbene hat dies testamentarisch bestimmt und gleichzei- tig jede Begräbnißfeier verboten. Diesem aber kann nicht Folge geleistet werden, weder die Arme noch das Volk würden es zugeben. Castanos war der populärste Mann in Spanien. Die Karlisten haßten ihn Anfangs, weil sie ihm die Schuld beimaßen, daß Ferdinand VII. sich zum dritten Male verheirathet. Die apokalyptische Partei ist aber seit langer Zeit wieder mit dem General ausgeföhnt. □ Am 4. Okt. wurde die renovirte Denksäule „Spinnerin am Kreuz,“ das alte Wahrzeichen von Wien, feierlich eingeweiht. Aus welcher Zeit dies allen Besuchern Wiens bekannte Denkmal ursprünglich her- rührt, ist unbekannt, gewiß ist, daß an dieser Stelle 1446 ein hölzernes Kreuz durch Hunyady's Scharren zerstört wurde, an dessen Statt 1452 der Steinmetzmei- ster Hans Buchsbaum eine feinerne Denksäule erbaute. Diese behielt trotz allerlei Renovirungen, deren letzte im Jahre 1804 vorgenommen wurde, ihre Gestalt bis in die jüngste Zeit bei. Bei der jetzigen Restauration wurde die Säule zwar von Grund aus neu aufgebaut, jedoch in früherem Style und ganz in ihrer altherkömmlichen Form. □ Gelegentlich des Todes Wellingtons zeigt sich wieder die Wunderlichkeit der Engländer. Der Kam- merdiener des verstorbenen Herzogs wird mit Gesuchen überlaufen, indem Jeder irgend ein Andenken an den Herzog mit schwerem Gelde erkaufen will. Für das Gelbheit des Herzogs sind 100 Guineen geboten wor- den, und für den Sessel, in welchem der Herzog seinen letzten Seufzer aushauchte, bot man so viel Gold, als er schwer ist. Der Perrückenmacher des Hofes Dacl, der ihm die Haare schnitt, wird ein gutes Geschäft ma- chen, indem er nicht genug Haare liefern kann, die an- geblich vom Herzoge herkommen. □ Vor einigen Tagen (schreibt ein Korresp der „N. Allg. Ztg.“) erschien ein sehr elegant gekleideter Mann auf der Polizeipräfektur von Paris und verlangte eine Stiefelpulvererlaubnis (médaille de décorateur) in den Straßen. Der betreffende Beamte glaubte, der Herr verlange diese Erlaubniß für einen seiner ehema- ligen Bedienten und fragte nach dem Namen des Bitt- stellers — „Marquis v. Billemeffant,“ war die Ant- wort. — „Dies sind Sie vileicht, mein Herr, aber wie heißt der Mann, für den Sie um eine Stiefelpulver- Medaille anhalten?“ — „Der heißt ebenfalls so.“ — „Sie scherzen, Herr Marquis.“ — „Nicht doch. Da man mir mein Journal („Chronique de Paris“) unter- drückt, so sehe ich mich darauf angewiesen, mit Hilfe meiner Kollegen eine Stiefelpulveranstalt anzulegen.“ Die Präfektur hat den Bittsteller abgewiesen, derselbe soll jedoch höhern Orts seine Bitte anhängig gemacht haben.

Theater, Kunst und Literatur.

— * Fel. Rachel, deren Gesundheit in Folge der an- gestrengten Thätigkeit des letzten Sommers sehr empfindlich gelitten, ist, durch die Heilkraft der homöopathischen Mittel fast gänzlich genesen, auf dem Theatre Français aufgetre- ten. Das Publikum zeichnet sie jedesmal durch zahlreichen Besuch und durch reichlichen Beifall aus.

Lokal-Begweiser.

Nemzeti színház. 152 sz. Bérlét Pest, szombaton, october 9-kén, 1852: **NABUCODONOSOR.** Opera 4 felvon. Irta Solera, Zenéjét Verdi. Ford. Egressi Béni. Személyok: Nabucodonosor, Babilon királya . . . Füredi. Ismael, a jeruzsalmi király öccse . . . Bratka. Zachariás, zsidó főpap . . . Vangel. Abigail, rabnő, Nabucodonosor vélt leánya, Kaiser-Erntné. Penena, Nabucodonosor leánya . . . Hubenainé. Baal főpapja . . . Zsivora. Abdal, tiszti Nabucodonosor palotájában . . . Udvarhelyi S. Anna, Zachariás nővére . . . Horváth T. Babiloni és zsidó harcosok. Papok, Nép. Zsidó leányok. Történet hely: az első felvon. Jeruzsálem, a töbiben Babilon. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Bestes deutsches Interims-Theater.
6. Vorstellung Samstag, am 9. Oktober 1852. im Abonnement.
17. Vorstellung der 48 jungen Tänznerinnen
unter Leitung der **Balletmeisterin Frau J. Weiß.**
Program: „Großer Fahnengalopp,“ ausgeführt von 40 Tänznerinnen. — „Bauern-Polka,“ ausgeführt von 24 Tänznerinnen. — „Grand Pas Orientale.“
Vorher: **Gervinus, der Narr vom Untersberg,** oder: **Ein patriotischer Wunsch.**
Poffe mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiele v. A. Berla. Musik von Fr. v. Suppé.
Personen: Kaiser Friedrich, der Rothbart . . . Hr. Echten. Gervinus, sein Hofnarr . . . Witte. Fuchs, ein Vächter . . . Hr. Schönau. Uff, dessen Mündel . . . Hr. Ant. Callano. Karl, Jäger . . . Hr. Stolze. Herr v. Klieder . . . Hr. Käuz. Herr v. Gutregel . . . Hr. Graubner. Aurelia, dessen Gattin . . . Hr. Kistof. Frau v. Eigenwabl . . . Frau Warte. Emilie, ihre Tochter . . . Hr. Maurer. Herr v. Holm . . . Hr. Holmann. Herr v. Werner . . . Hr. Pennauer. Tinterl, Amtschreiber . . . Hr. Jorbis. Andreas, Diener . . . Hr. Rosse. Ein Marqueur . . . Hr. Putsch. Ein Teufel. Ein Wächter. Bauernburschen und Bäuerinnen. — Ritter und Wappner im Untersberge.
Anfang um 7 Uhr.
Königl. Stadttheater in Ofen.
1. Abonnem. Samstag, am 9. Oktober 1852: 7. Vorstellung. Zum ersten Male: **Die Grabesbraut,** oder **Gustav Adolph vor München.**
Dramatisches Gemälde in 5 Akten, nebst einem Vorspiele **Die Verlobten** in einem Aufzuge, von J. F. Bahrdt.
Personen: Gustav Adolph, König von Schweden . . . Alex. Treumann. Johann Tzerklas, Graf v. Tilly . . . Hr. Korn. Angelika, Gräfin Tilly, seine Nichte . . . Frau Karfschin. Georg Starnberg, ein reicher Handelsherr und Bürgermeister von München . . . Hr. Engel. Mar,) dessen Söhne . . . Hr. Groß. Franz,) . . . Hr. Urban. Herzog Bernhard von Sachsen Weimar (Schwedische Feld- . . . Hr. Köppl. Gustav Horn, marschälle . . . Hr. Krieger. Gustav Wrangel, Oberst . . . Hr. Kallé. Graf Ultringer, General der Liga . . . Hr. Sebring. Witwe Lauterbach . . . Hr. Urban. Marie, deren Tochter . . . Hr. Mióndé. Klara, ihre Freundin . . . Hr. Bevelagua. Ein schwedischer Hauptmann . . . Herr Jorbis. Ein kais. Hauptmann vom Reg. Kotalto. Hr. Braun.
Anfang um 7 Uhr.
Sommertheater in Ofen.
Samstag, am 9. Oktober 1852. **Zweite Vorstellung der 48 jungen Tänznerinnen**
unter Leitung der **Balletmeisterin Fr. Jos. Weiß.**
Hiezu: **'s legt's Fensterln.**
Eine Alpenzene in niederösterreichischer Mundart von Seidl.
Personen: Da Jaga Mathies . . . Hr. Tomaselli. D'Schwagerin Rosel . . . Hr. Paramon.
Hierauf: **3 Jahrl'n nach'n legt'n Fensterln.**
Eine Alpenzene von J. G. Seidl.
Diesem folgt: **Nummer 777.**
Lustspiel in einem Aufzuge von C. Lebrun
Personen: Vorthell, Notár . . . Hr. Karfschin. Pfeffer, sein Schreiber . . . Hr. Korn. Frau Pugsig, Krämerin . . . Hr. Albert.
Anfang um 4 Uhr.
Fremden-Liste.
Angekommen im Gasthose: Zum **Erzherzog Stephan.** Die Herren: Eduard v. Inkey-Paltn, k. k. Obristleutenant a. Währen. — Lindner, k. k. Rittmeister. — Lichtenthan, k. k. Lieutenant. — Steph. Kasz, Komitatsvorstand v. Zemplin. — Michael Nitl, Beamter von

Szallas. — Lad. Pichy, k. k. Landesgerichtsekretär a. Ungarn. Karl v. Feste, Gutsbes. v. Zipser Komit. — Baron Vanatta, Gutsbes. a. Mähren. — N. Szarvaz, Gutsbes. v. Tapolestan. Ign. Linke, Privat. v. Obbersdorf. — Jos. Penegar u. Alois Kunz, Privat. — Ulrich Neger, Emil Nowarz, Joh. Pabderényi, Mathyasowfsky und Paul Török, Juristen a. Ungarn. — Julius Pap, Kaufm. v. Eperies. — Ludw. Semsey u. Leopold Matto, Kadeten. — Die Frauen: v. Inkey-Palin, k. k. Kammererengemalin v. Wien. — Maria Töbky, Gutsbesitzerin von Kereftur. — Fr. Theresia Sedlaczek, Pianistin v. Dubei. — Emilie Frein v. Pongrácz, Gutsbesitzerin v. Madaas.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Albert Ehrmann, Gutsbesitzer a. Schlesien. — Ign. Decker, herrschaftl. Beamter. — Friedr. E. Balbaum, Rentier a. Siebenbürgen. Joh. Barju, Fruchthändler v. Komorn. — Andr. Diecovits, Privatier v. Schemnitz. — István Rubeitsky s. Sohn, Grundbesitzer a. Serbien. — Ed. Schöpf und Jos. Raft, Handelsleute v. Raab. — E. Gozon, Schullehrer v. Neu-Szibay. — Sigm. Gázon, Seelforger v. Eszervinka — Jos. Viola, Privatier v. Dora. — Ign. Michánsky, Privat. aus Polen. — Aurel Kraizell, Mediziner v. Eperies. — Die Frauen: Helene Nojko, Bürgerstochter v. Debenburg. — v. Lóth, Advokatensgattin. — Betti Kutsel, Kammermädchen a. Schlesien.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Graf August v. Bellegarde, k. k. Rittmeister v. Wien. — Baron Karl Zuffinszky, Gutsbesitzer v. Moor. — Paul Andobazi, Grundherr v. Bölesbáz. — Vinz. Szentivany, Grundherr v. Neograd. — Peter v. Miklós, Rittmeister v. Pomáz. — Gustav und Sigm. Neubauer, Juristen v. Steinamanger. — Steph. Quits, Dekonom v. Ikeresopol. — Jos. Hegedüs, Beamter v. Bihar. — Dav. Klein, Kaufm. v. Pápa. — Karl Zelle, Advokat v. Paks. — Karl Kropak, Studirender v. Raab. — Die Frauen: E. Dorfa, Grundfrau v. Komorn. — Anna Sárkozy, Holzhändlerin von Raab.

Zur Königin v. England.“ Die Herren: Baron Fr. Podmanitsky, Gutsbesitzer v. Alpb. — Fr. v. Jungbauer, k. k. Obrist. — Fr. v. Góssy, k. k. Rittmeister, und Karl v. Kecses, k. k. Baupinspektor v. Wien. — W. P. Manusell, k. engl.

Offizier v. London. — Jakob Köffel, k. k. Landesgerichtsbeamter v. Brünn. — Math. v. Keferü, k. k. Magistratsrath, und Alex. v. Szabó, k. k. Ober-Notar v. Felegyháza.

„Zur Stadt Waikau.“ Die Herren: Alex. Böcker, k. k. Leuten. — Math. Würzel, Kürschmied. — Eduard Mayer, k. k. Eisenbahnbeamter v. Wien. — Franz Richter, Waldmeister. — August Hauptmann, k. k. Unterarzt. — Ignaz Bauer, Gastwirth. — Jakob Berger, Student. — Fräul. Katharina Haslinger, Privatn v. Wien.

„Zum goldenen Ochsen.“ Die Herren: Joh. Takács, und Moriz Brunner, v. Szallás. — Jos. Großwald, von Göncz. — Steph. Szili, v. Abony.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

20. Sept. Der Anna Perbay, Magd, ihr Sohn Joseph, kath., 3 Mon. alt, an Darrrucht. Schüßengasse Nr. 12.

23. Sept. Dem Friedr. Kraus, Schneider, f. T. Maria, kath., 2 Mon. alt, an Ausschlag. Schönebasse Nr. 3. — Dem Jos. Rißner, Schneider, f. T. Maria, kath., 6 Mon. alt, an Krampffuften. Ungargasse Nr. 38.

24. Sept. Frau Rosalie Lendvay, Kaufmannswittve, kath., 50 J. alt, an Leberverhärtung. Müllergasse Nr. 12.

25. Sept. Dem Joh. Schwarz, Fischermstr., f. S. Ludwig, kath., 2 1/2 J. alt, an Gehirnhöhlenwasserfucht. Müllergasse Nr. 14.

26. Sept. Dem Joh. Skrivinsky, Schneidermeister, f. S. Karl, kath., 8 Tage alt, an Fraisen. Kohlberggasse Nr. 13. — Hr. Mich. Viska, gewesener Kaufm., kath., 75 J. alt, an Brustwasserfucht. Ungargasse Nr. 15.

29. Sept. Dem Emer. Barakjai, Tischler, f. Tocht. Emma, kath., 19 Mon. alt, an Fraisen. Basteigasse Nr. 6.

30. Sept. Dem Frn. Emer. v. Berlóczy, Bezirksarchivar, f. Tocht., 1/2 Stunde alt, an Schwäche.

4. Oktober. Dem Frn. Steph. v. Krusper, Professor an der Industriehschule, f. S. Adolph, kath., 6 Mon. alt, an Gebärmutterentzündung. Fleischergasse Nr. 2.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurug.

Lotto-Ziehung.

Vinz: 39 78 44 47 32. Nächste Ziehung ist am Brunn: 78 71 1 61 44. 16. Oktober 1852.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 8. Oktober.

6 Schuh 4 Zoll 0 Linien ober Null.

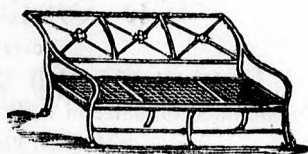
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stigmund Szabó.

Journal Aller.

In Folge der im „Spiegel“ Nr. 230 enthaltenen Erklärung, daß ich als Unterstützung zu einer Ausbildungsreise teinerlei Beiträge erhalten habe, sehe ich mich bemüßigt, die Berichtigung zu bringen, daß mir von Seite mehrerer Gönner 11 fl. 22 kr. C.M. zu diesem Zwecke zugekommen sind. La Citta Oskar.

Joseph Kern aus Pest, bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem h. Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivil-Beamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Holzleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- und Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kiock zu haben.



Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der letzten stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophplätzchen in der Ecke neben dem „weißen Schiff“, allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Silber- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrsüchtigste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 405 — (14, 22)

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln

(direkte aus Holland bezogen), darunter 181 Sorten Spazinthen, 83 Sorten Tulpen, viele Sorten Anemonen, Ranunkeln, Lilien, Gladiolus, Tazetten u. c. u., zu bekommen bei

Kataloge gratis! J. B. Hoffmann, „am goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest. 579 — (1, 6)

Garantie

für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Valatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. (533) (24, 25)

Ein Fräulein,

welches nebst der deutschen und französischen auch der italienischen und englischen Sprache mächtig ist, so wie im Malen, der Musik und den weiblichen Handarbeiten Unterricht zu erteilen im Stande ist, wünscht sich in einem höheren Hause bei einer gebildeten Dame zu ein oder zwei Fräulein als Erziehlerin zu placiren. Man bittet, sich nebst Angabe der Bedingungen und Forderungen brieflich poste restante nach Brünn unter der Chiffre W. W. T. zu adressiren 572 — (3, 3)

Wohnungsveränderung.

Endgefertigter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Dorotheagasse, im Vogel'schen Hause, zu Michaeli verlassen, und sein eigenes Haus, Neuweltgasse Nr. 13, neben dem Komitats-hause, bezogen habe. — Er empfiehlt sich neuerdings in allen zahlreichen Hilfsleistungen und vorzüglich im Einsetzen künstlicher Zähne nach den besten erprobtesten Methoden, sowohl einzeln als ganze Reihen wie auch ganze vollständige Gebisse von den besten französischen und englischen Emailzähnen, in gutes Gold oder echtes Platina gefaßt, und garantiert für deren vieljährige Brauchbarkeit. Er schmeichelt sich, durch solide und billige Bedienung sein bereits erworbenes Vertrauen auch ferner zu erhalten. Sein durch 28 Jahre zur Genüge bekanntes Konversations-Zahnpulver ist ausschließlich nur bei ihm selbst zu haben. — Pest, am 5. September 1852. (569) (3, 3)

B. Turnowszky senior.

Bei LANDERER und HECKENAST in Pest, Universitäts-gasse Nr. 4, sind folgende Schulbücher zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, als:

Régiség-Tan. (Archaeologia.)

Tanítványi számára írta BELÁK JÓZSEF, a kecskeméti H. V. T. főiskolában költészeti és szónoklati osztályok ny. r. oktatója. Preis ungebunden 36 kr. C.M.

Déak Grammatika

első folyamát, az első Grammatica iskola számára. Preis ungebunden 40 kr. C.M. második folyamát, nyelvtani gyakorlatokkal, Cornelius Nepos jeles hadvezérek életleírásaival, s Phaedrus Aesopusi meséivel. Preis ungebunden 45 kr. C.M.

Elemi Mértan.

I. rész számtan. Preis ungebunden 1 fl. C.M. II. rész tértan (hét idomtáblákkal). Preis ungebunden 1 fl. 10 kr. C.M. III. rész háromszög-és kúpszelet-tan (két idomtáblákkal). Preis ungebunden 40 kr. C.M. Irta TATAI ANDRÁS, a kecskeméti ref. főiskolában mér-és természettan ny. r. professora.

So eben ist erschienen und bei GEORG KILIAN, Universitätsbuchhändler in Pest zu haben:

Allerneuester und vollständigster Pest-ungarisch-deutscher Haus-Sekretär

Briefsteller und Hausadvokat.

Ein treuer Rathgeber für alle Stände bei allen im gewöhnlichen Leben vorkommenden Briefen und Geschäfts-Aufsätzen, enthaltend: Allgemeine und besondere Regeln über den Briefstyl, sammt Titulaturen und Adressen; 340 Geschäfts-, Freundschafts- und Liebesbriefe aller Arten, Billete und Bittschriften; dann einen kurzen Inbegriff der Rechtskunde, mit dem Nöthigsten über Wechsel- und Stempelwesen, gesetzliche Bestimmungen, Regeln und Formulare zu Privatgeschäfts-Aufsätzen, als: Verträgen, Testamenten, Scheinen, auch Zeugnissen und öffentlichen Anzeigen; ferner allerlei zum Rechnungsgeschäft Gehöriges, als: Inventarium, Conto, Hausrechnungen u. c. u. Von

Julian A. Tipray.

Bedeutend vermehrte und verbesserte vierte Auflage. Gr. 8. 530 Seiten. Broschirt 2 fl. C.M. Steif gebunden, Rücken in Leinwand, 2 fl. 15 kr. C.M.